

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingeliefert werden.

Erklärung.

Auf Grund von Informationen, welche mir seitens des Mitgliedes der Centralleitung der „Südmark“, Herrn Dr. Ambrositsch in Pettau, zuhause, habe ich mich überzeugt, dass mein Vorwurf, „die Südmark thut in Untersteiermark überhaupt nicht viel“, den Thatsachen nicht entspricht.

Ich fühle mich daher als guter Deutscher verpflichtet, meine Behauptung vollständig zurückzunehmen und zu erklären, dass der Verein Südmark in Untersteiermark eine energische und segensreiche Thätigkeit entfaltet.

Pettau, im Mai 1901.

Der Herausgeber der „Pettauer Zeitung.“

Politische Rundschau.

Unser Abgeordnetenhaus hat sich gehäutet; die nationalen Streitpunkte treten in den Hintergrund und die alten Schlagworte, die liberal, die clerical haben neue Geltung gewonnen. Wir verdanken diese unerwartete Fügung der Alldeutschen Vereinigung, welche sich als Vertreterin der „Los von Rom“-Bewegung ganz in religiöse Fragen verhasst hat. Da religiöse genau so, wie antireligiöse Bewegungen jederzeit zur Zerstörung der nationalen Einheiten führen und Angehörige der verschiedensten Nationalitäten vereinigen, so verdankt heute der österreichische Staat und die Regierung der radicalen deutschen Gruppe eine sehr unerwartete Pause im nationalen Streite. Religiöse und politische Kämpfe hat jeder Staat, nur die nationalen Streitigkeiten sind österreichische Specialität und drohen den Staat zu Grunde zu richten, es wäre eine sonderbare Ironie des Schicksals, wenn gerade die Alldeutschen berufen wären, die nationalen Delegationen des Abgeordnetenhauses wieder in politische Parteien umzuwandeln. Herr Abgeordneter Wolf würde dann den höchsten Orden verdienen. Eine Episode dieses Umwandlungsprocesses ist die Affaire Sußer. Der edle Dr. Schlindra wurde von den Alldeutschen zu Gunsten der liberalen Slovenen massacrirt und zwar für alle Zeiten. Die öffentliche Meinung wird den Unterschied zwischen einer politischen Gaunerei und einer gewöhnlichen Lumperei, den der Mißbilligungsausschuß entdecken zu müssen glaubte, niemals einsehen. Man muß nicht gerade Geld gestohlen haben, um ein Schuft zu sein! Angesichts dieser Vorgänge ist die Deutsche Volkspartei etwas in den Hintergrund getreten. Die hervorragenden Führer dieser Gruppe äußern sich nur von Zeit zu Zeit im „Grazer Tagblatt“ und anderen Parteiblättern auf mehr oder minder geistreiche Weise.

Aus dem, was die Herren nicht sagen, kann man entnehmen, daß sie in großer Sorge sind um das Schicksal ihres geliebten Ministeriums Körber und daß sie aus diesem Grunde wichtige wirtschaftliche Interessen der Alpenländer im

Stiche lassen, den Tischen aber so viel „Wasserstraßen“ bewilligen, als die Herren Benzelsöhne auch nur verlangen. Wir behaupten kühn, wenn sich die Herren oben so energisch für die Wechselbahn eingesetzt hätten, wie für die böhmisch-mährischen Wasserstraßen und für die Schnapssteuer, der Ausbau der Bahnstrecken wäre gesichert. So ist Steiermark wie jederzeit nahezu leer ausgegangen und unsere Vertreter können sich wieder einmal rühmen, mit „reinen“ oder besser gesagt mit leeren Händen nach Hause zurückgekehrt zu sein. Es geht uns eben nicht besser, wie unseren slovenischen Landesgenossen. Diese wählten sich Herrn Dr. Ploj, um einen Diplomaten zu gewinnen, der die Kunst versteht, die divergierenden Elemente zu vereinigen. Nun sehen sie mit Schrecken, daß sie sich einen Intriganten aufzuden, der die Leute noch mehr aufbringt und gegenseitig verhetzt. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß Herr Hofrath Ploj von maßgebender slovenischer Seite einen Wink erhält, wieder in die Hallen des Verwaltungsgerichtshofes zurück zu kehren, wo man die Rache nicht kennt.

Nochmals die steirische Ostbahn.

Erfreulicher Weise haben sich die maßgebenden Kreise der Oststeiermark durch gewisse Jubelberichte ebenso wenig täuschen lassen wie wir. Am 29. April versammelten sich in Fürstenseß über Einladung der Gemeindevertretung über 60 Vertreter der Oststeiermark, um zu den bisherigen „Erfolgen“ Stellung zu nehmen und einmütig protestierten sämtliche Redner gegen die offenkundigen Bestrebungen gewisser Kreise, unter dem Scheine einer Förderung den Ausbau der Wechselbahn tatsächlich zu verhindern. Der Referent, Herr Dr. Hundegger, sprach uns wahrhaft aus dem Herzen. Er constatirte vorerst, daß kein Mensch für die Strecke Hartberg-Friedberg Opfer bringen werde, sondern nur für die Verbindung mit Wien, welche absolut notwendig sei.

Die Folgen aller dieser Bemühungen und Schritte waren bisher nur leere Versprechungen und Bertröstungen. Bei dieser trockenen Kost seien die Landleute erwerbschwächer geworden, der Niedergang des Wohlstandes sowohl bei der Landbevölkerung als bei den Gewerbetreibenden sei der traurige Beweis hierfür. Auch die Investitionsvorlage habe nur Enttäuschung für die vergessenen Lande gebracht. Diese Behandlung mahnt uns an die Pflicht, unseren Standpunkt neuerdings ausdrücklich auszusprechen und mit klaren Worten dem Abgeordnetenhaus und der Regierung zu sagen, daß der Ausbau nur bis Friedberg den Bedürfnissen gar nicht entspreche und daß der Standpunkt der Regierung, erst im Jahre 1907 die Aspangbahn wegen des bis dahin billigeren Preises einzulösen, nicht getheilt werden könne, denn der im Laufe dieser Zeit der Landwirtschaft entstehende Schaden stehe in keinem Verhältnisse zu den durch die Nichterlösung erhofften Ersparungen. Daher müsse in erster Linie das Verlangen des Ausbaues der

ganzen Strecke Hartberg-Aspang gestellt werden. Da jedoch wenig Hoffnung auf sofortige Erfüllung unseres Verlangens vorhanden sei, müsse das Eventualbegehren gestellt werden, daß nicht bloß der Bau der Teilstrecke Hartberg-Friedberg ausgeführt, sondern auch der Ausbau der ganzen Strecke Friedberg-Aspang längstens bis zum Jahre 1907 fertiggestellt werde. Der Redner kam nun in seinen weiteren Ausführungen auf die Agitation zu sprechen, die in jüngster Zeit in Versammlungen und in der Presse geführt werde, und wies auf die große Gefahr der Verzögerung hin, die durch diese Gegenströmung für den endlichen Ausbau der angeführten Linie entstehe. Der ruhig denkende Abgeordnete könne doch nicht gleichzeitig für eine Linie eintreten, (Hartberg-Gleisdorf) für deren Durchführung die ganzen Vorarbeiten mangeln und nichts Anderes vorhanden sei als der Name. Der Hinweis, daß die Bahnstrecke Hartberg-Fehring für Graz bisher wenig Nutzen bringe, müsse vielleicht zugestanden werden, aber der Grund liege nicht so sehr in der Länge und Lage der Bahn, sondern in der traurigen Tarifwirtschaft, welche jede Entwicklung eines lebhaften Verkehrs hindert. Der Hinweis, daß die Strecke Fehring-Aspang erst durch den Ausbau Hartberg-Gleisdorf Bedeutung für die Oststeiermark erhalte, sei ebenso hinfällig, da an der letztgenannten Strecke nur wenig Bezirke interessiert wären, was wohl von der Hauptlinie Fehring-Aspang nicht gesagt werden könne. Die bisher gebrachten Opfer für den Ausbau nach Aspang seien nicht für kleinliche Interessen gebracht worden, sondern der Oststeiermark sei es einzig und allein darum zu thun, so bald als möglich ein Absatzgebiet für ihre Producte nach Norden hin zu eröffnen, welches wir in Graz allein nie finden werden. Als weitere Folge des Ausbaues sei die Errichtung von Fabriken wegen der günstigen Wasserkräfte zu erwarten. Durch die notwendige Folge des Ausbaues nach Süden würden für die Oststeiermark neue Vortheile erwachsen und könne die Hauptlinie nur in der ange deuteten Weise gedacht werden. Eine weiter gefallene Behauptung, daß die Südbahn, welche den Verkehr längst nicht mehr zu bewältigen vermag, durch eine zweite Strecke entlastet werden müsse, sei richtig, aber nie und nimmer werde dies durch den Ausbau Hartberg-Gleisdorf erreicht, denn es müsse gerade das Gegentheil eintreten, da der Verkehr, von zwei Seiten in Graz zusammenkommend, sich verdoppeln würde. Nicht stichhältig sei auch die Behauptung, daß die oststeirische Bahn nur ungarischen Interessen dienen werde; denn die für ihren Nutzen und ihre Vortheile so feinfühligsten transleithanischen Nachbarn würden nicht mit solcher Energie gegen unsere Bahn gearbeitet haben, wenn der Ausbau dieser Strecke ihnen ausschließlich oder nur theilweise von Nutzen sein würde. Die Bahn bleibe eine gut steirische, aber nie eine gut ungarische. Sollte sich einmal nach Vollendung der Strecke Aspang-Hartberg das Bedürfnis für die Verbindung Gleisdorf-Hartberg herausstellen, werde die letztgenannte Linie gewiß zustandekommen, aber jetzt müsse man sich gegen das plötzliche Aufwerfen des un-

reissen Projectes wehren, um der bedenklichen Gefahr der Verhinderung des Ausbaues des ausgearbeiteten Projectes, begegnen.

Selber mangelt uns der Raum, um auch die Reden des Herrn Bürgermeister Rejsa v a r von Hartberg und der Reichsrathsabgeordneten R i e n m a n n und W o s d o r f e r zu veröffentlichen, welche sämmtlich mit noch schärferen Worten denselben Standpunkt vertraten, aber wir fühlen uns verpflichtet, noch einige Worte über die Stellung der Südböhmischen Eisenbahn in dieser Frage hinzuzufügen. Sämmtliche Redner betonten in Kürzenfeld, daß die österreichische Ostbahn erst dann allen Bedürfnissen entsprechen und einen entsprechenden Ertrag liefern werde, wenn der Ausbau nach Krapina zum Anschlusse nach Novi durchgeführt sein werde. Wir können also auf die erfreuliche Thatsache verweisen, daß unsere Stammesgenossen in Nordböhmen auch unseren Verkehrsinteressen volle Würdigung angedeihen lassen. Umso unbegreiflicher und bedauerlicher ist die Theilnahmslosigkeit in Südböhmischer Eisenbahn. Die in diesem Falle ersäuernden Factoren, die Bezirksvertretungen, rühren keine Hand und die wenigen deutschen Gemeindevertretungen können mit ihren Petitionen nur geringeren Effect erzielen. So verhindert der leidige Nationalitätenstreit in Unterböhmen jede energische Betheiligung in wirtschaftlichen Fragen und jeden Aufschwung des Verkehrs zum schweren Schaden beider Nationalitäten!

Der Herr Professor.

Herr Religionsprofessor M a j c e n veröffentlichte in der „Südböhmischen Presse“ folgenden offenen Brief an den Herausgeber unseres Blattes und wir glauben, diese Epistel unseren Lesern um so weniger vorenthalten zu dürfen, da uns der Herr „Verfasser“ den Abdruck ausdrücklich gestattet.

(O. E.) [Offenes Schreiben an Herrn v. K a l c h b e r g, Redacteur der „Pettauer Zeitung“.] Da mir durch Ihren Rückzug — betreffend die Verdrängung, ich sei der Einsender der in der Nr. 30 der „Südböhmischen Presse“ erschienenen Correspondenz aus Pettau (Stimmungsbericht) — die Möglichkeit benommen wurde, mit Ihnen bei Gerichten in mündliche Discussion zu gerathen, so will ich mich auf diese Weise von Ihnen verabschieden. Damit das Sprichwort: „Undank ist der Welt Lohn“ bei mir nicht Geltung habe, komme ich zunächst meiner angenehmen Pflicht nach, Ihnen, Herr Redacteur, den innigsten Dank zu sagen für die mich so ehrenden Complimente, die Sie mir in der letzten „Pettauer Zeitung“ vom 28. April l. J., Nr. 17, gemacht haben, so zum Beispiel, daß es eine ausschließlich mir zukommende Art sei, vom Standpunkte des „Pettauer Bürgers“ Pettauer Verhältnisse und Persönlichkeiten zu bekräftigen. . . . Nochmals meinen verbindlichsten Dank! — Bedauere ferner, daß es für Sie keine leichte Sache war, den „Herrn Pamphletisten“, der sich vorsichtig im Dunkeln hielt, endlich in meiner Person entdeckt zu haben, was nun endlich wenigstens einen kleinen Theil des Geheimnisses zu Ihrer Erleichterung geklärt habe. Es thut mir Leid um Ihre so großen Bemühungen, indem das, was von ihnen entdeckt wurde, wohl allseits bekannt war und auch von Ihnen auf einfachere Weise hätte entdeckt werden können. Sie hätten mich längst nur schon zu fragen gebraucht, ob ich die Gesinnung der „Südböhmischen Presse“ theile oder nicht, — und sofort hätte ich Ihnen ganz unverhohlen und offen geantwortet: „Ja, mein lieber Herr v. Kalschberg, gerade so, wie Sie die Gesinnung eines „Grazers Tagblatt“ oder der „Pettauer Zeitung“ theilen, — und zwar theile ich diese Gesinnung mit ganzer Seele.“ Es ist eben subjective Anschauung und Geschmackssache, was man unter einem „Revolverblatt“ ärgster Sorte versteht, — die „Südböhmische Presse“ oder die „Pettauer Zeitung“! Das ist eben, wie gesagt, Geschmackssache! — Ich weiß nur, daß ich

in dem Falle, als ich Blättern von der Sorte einer „Pettauer Zeitung“ meine Sympathien entgegenbrachte, aufhören müßte ein guter Katholik zu sein, geschweige denn ein guter katholischer Priester. Sie gestatten mir ja, daß ich diese Sympathien zur „Südböhmischen Presse“ nach meinem Gewissen und nach meiner Überzeugung auch in Zukunft noch hege? Auch mögen Sie darüber nicht unwillig sein, wenn ich auch in Zukunft unser katholisches Preisunternehmen öffentlich unterstütze und anpreise, da über mein Geld noch immer ich einstweilen zu verfügen und zu bestimmen habe, wenn ich welche Spenden zukommen lassen will und auch, in welchem Maße. — Ob es nun Sache der hohen Schulbehörde sein wird, darüber zu entscheiden, ob es mir als einem vom Lande besoldeten Professor gestattet sei, ein Preisunternehmen auf katholischer Grundlage zu unterstützen und anzupreisen oder nicht, — das möge Ihnen, Herr v. Kalschberg, keine unnötigen Sorgen machen, (Sie haben solche ohnehin mehr als genug mit der „Pettauer Zeitung“ etc.), es wird ausschließlich nur meine Sorge sein, in jeder Hinsicht die hohen vorgeordneten Behörden vollends zu befriedigen, gut wissend, was meine Pflicht, aber auch gut wissend, was mein Recht sei. — Schließlich theile ich Ihnen mit, daß ich mich fernherhin mit Ihnen in keine Zeitungspolemik mehr einlasse, wenn Sie mich in Ihrer Zeitung auch tausendmal noch „anbellen“ sollten, indem ich einerseits als „unbesoldeter“ Mitarbeiter Ihrer Zeitung durchaus nicht zum Amusement der Leser derselben beitragen will, — andererseits die Abwehr Ihrer mir zugeschobenen Anschuldigungen mir nur Zeit, Papier und Tinte rauben würde, da Sie im nächsten Blatte doch schon wieder „Ihren Irrthum vorbehaltlos zugeben würden“, mir also nur unnötige Arbeit aufgeschaltet würde. Auch diene Ihnen zur Kenntnis, daß ich aus Anstandsgefühl Ihr Blatt nicht mehr lesen werde, mich also Ihre etwaige, wahrscheinlich noch folgenden Angriffe in der „Pettauer Zeitung“ ganz kühl lassen sollen. — Und nun, — Gott befohlen, — mein lieber Herr v. Kalschberg — Adieu!

Pettau, am 28. April 1901.

Ferdinand Majcen,
Gymnasial-Professor.

Die Achtung, welche wir der Anstalt entgegenbringen, an welcher Herr Professor wirkt, hindert uns, die Schreibweise entsprechend zu charakterisieren; wir begnügen uns also festzustellen, daß Ton und Inhalt keineswegs den landläufigen Vorstellungen entspricht, welche man bisher von den Geistesproducten eines Gymnasial- und Religionsprofessors hatte. Gewisse gemeine Ausdrücke, wie „anbellen“ erregen ernste Zweifel, ob Herr Schreiber befähigt ist, seine Schüler in der Religion der Liebe und sittlich zu erziehen und wir sehen uns zu dem Geständnisse gezwungen, es bereitet uns kein Vergnügen, daß unsere Jugend von diesem Manne „erzogen“ wird.

Noch betrübender aber wie die Form, ist der Inhalt. Schon in den ersten Zeilen seines „offenen Briefes“ negiert der Herr Professor alle, auch die einfachsten Ehrbegriffe, indem er behauptet, wir hätten revociert und ihn damit der Möglichkeit beraubt, uns gerichtlich zu belangen. Diese Behauptung ist eine perfide Unterstellung. Wir haben nicht in Folge einer Klageerhebung, sondern darum unseren Irrthum einbekannt, weil wir glaubten, auf die wiederholte ehrenwörtliche Erklärung des Herrn Professors, daß er nicht Verfasser des „Stimmungsberichtes“ sei, Rücksicht nehmen zu müssen. Wir achten nämlich auch im Gegner den Ehrenmann und konnten unmöglich wissen, daß der Herr Professor selbst seinem Ehrenworte nicht die geringste Bedeutung zumisst.

Ebenso wenig konnten wir wissen, daß Herr Professor Majcen die Gesinnung der „Südböhmischen“ mit ganzer Seele theilt und zwar aus folgenden Gründen: Erstens war der Herr

seinerzeit Mitarbeiter der „Pettauer Zeitung“ und wir haben noch ein Manuscript von ihm in Verwahrung, in welchem er gegen einen andern geistlichen Herrn polemisierte, er ist also nach eigener Aussage „kein guter Katholik, geschweige denn ein guter katholischer Priester!“ Weiters war die Anstalt, an welcher der Herr Professor wirkt, wiederholt Gegenstand gehässiger Angriffe in dem Blatte, dessen Gesinnung er „mit ganzer Seele theilt“; endlich wurde die Bürgerschaft und die Frauen unserer Stadt in diesem Blatte unerhört beschimpft. Da bisher weder in der Anstalt, noch in der Stadt dem Herrn Professor irgend etwas in den Weg gelegt wurde, konnte auch niemand ahnen, daß derselbe die bössartige Gesinnung der „Südböhmischen“ theilt. Und nun noch eine kleine persönliche Schlussabrechnung, welche wir unter anderen Umständen dem Herrn erspart hätten; der Herr Professor schrieb in Nr. 33 der „Südböhmischen Presse“: „Es that mir wehe, daß die von Ihren Gegnern Ihnen, Herr Redacteur, so muthwilliger Weise aufgedrungenen Proceffe so unvermuthete und unerwartete Bösalien verursacht haben“ und er bekritelt damit den einstimmigen Schuldspruch der Geschworenen gegen Herrn Schögula, welcher wegen unerhörter Beschimpfungen des Schreibers dieser Zeilen zu 200 K Geldstrafe verurtheilt wurde. Der Herr Professor mischte sich in eine Ehrenangelegenheit, die ihn gar nichts anging und stellte sich, gedeckt durch sein priesterliches Kleid, an die Seite des Beleidigers. Der Herr Professor bezeichnet unsere Klage als muthwillig, da wir uns Ausdrücke gemeinster Art, wie Lausbube, Ohrfeigengesicht, Stadtscachin nicht gefallen ließen, gut, wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir diese „Auffassung“ des Herrn Professor Majcen für ebenso gemein und läblich ansehen wie die angeführten Beschimpfungen, mit welchen uns die „Südböhmische Presse“ beehrte. Nun, Herr Professor, steht Ihnen der Weg zum Gericht frei, auf Wiedersehen vor den Geschworenen!

Localnachrichten.

(Veränderungen im politischen Dienste.)

Herr Bezirkshauptmann Freiherr v. Apfalter wurde in gleicher Eigenschaft nach Gili versetzt und an seine Stelle tritt Herr Graf Marius A t t e m s, dormalen Bezirkshauptmann in Wien. Der Giliier Bezirkshauptmann, Graf A t t e m s, wurde der Gögger Landesregierung zugetheilt.

(Concert.) Der Pettauer Musikverein veranstaltet am 6. Mai im Anstaltsaale ein Concert unter Mitwirkung des Herrn Leop. S u c h s l a n d aus Graz des Lehrkörpers und mehrerer Vereinsmitglieder, welches nach dem Inhalte der Vortragsordnung unserem kunstsiebenden Pettauer Publikum ganz besondere Genüsse bieten wird. Das Concert beginnt Schlag 8 Uhr abends.

(Verbrauchsteuer in Pettau.) Das Amtsblatt enthält die Kundmachung des Statthalters vom 23. d., mit welcher im Einvernehmen mit dem steiermärkischen Landesauschusse eine Vollzugsvorschrift für die Einhebung der Verbrauchsteuer von Bier und gebrauten geistigen Flüssigkeiten in der Stadtgemeinde Pettau erlassen wird.

(Herr Sectionsgeologe Dr. Julius Dreger) von der geologischen Reichsanstalt in Wien hielt sich in der vergangenen Woche in Pettau auf, um in der Umgebung der Stadt Untersuchungen anzustellen, in welcher Weise eine Versorgung unserer Stadt mit gesundem Trinkwasser durchgeführt werden könnte. Das Ergebnis der Untersuchung wird seinerzeit veröffentlicht werden.

(Schüleraufführung.) Die am 1. Mai im Musikvereinssaale stattgefundene öffentl. Schüleraufführung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Wir hatten hierbei Gelegenheit, bei Vielen die gemachten Fortschritte im Clavier- und Violinspiel wahr zu nehmen. Selbstverständlich können wir die Leistungen Einzelner nicht einer besondern Besprechung unterziehen, da wir eben Schüler vor uns hatten, welche insgesamt be-

müht waren, ihr Bestes zu bieten. Im Clavier-spiel ist die Reinheit im Spiele, ein schöner, weicher Aufschlag und die Zeichenbeobachtung wahrzunehmen; es wird dadurch die gewissen-hafte Erfüllung der gegebenen Unterweisungen be-wiesen. Im Violinspiel ist insbesondere die schöne Bogenführung anzuerkennen. Wie es ja zu öfteren vorkommt, litt einzelne unserer Kunst- jungerinnen an Lampenfieber, was aber absolut unnötig ist; jeder Besucher ist überzeugt von den guten Willen der Vortragenden und ein all- zu strenges Maß darf ja an Schülerleistungen nicht gelegt werden.

(Hauptversammlung der Gremial-Kranken- Kasse in Pettau.) Hauptversammlung vom 25. April 1901, 8 Uhr Abends im Sonderzimmer (Osterberger.) Hiezu sind erschienen 5 Gremial- und 20 wirkliche Mitglieder. Obmann, Herr Karl Rasper son, berichtet über die Thätig- keit der Kasse pro 1900. Zahlmeister Sprüßey berichtet: A. Einnahmen: Beiträge der Mitglieder K 1137.81, Beiträge der Chefs K 569.—, Strafgehalte K 16.—, Zinsen K 115.93, B. Ausgaben: Für Krankengelder K 216.—, für Kosten der Ärzte K 619.72, für Medi- camente K 318.16, für Spitalskosten K 57.—, für Verwaltungskosten K 162.—, für sonstige Ausgaben K 10.80. Der Mitgliederstand mit Ende 1900 betrug 104, der Reservefond pro 1899 betrug K 2763.85, der Reservefond pro 1900 betrug K 3218.91, daher ein Zuwachs von K 455.06. Über Antrag des Herrn Schul- fink wird beschlossen, das Krankengeld für Beihilfen an den Lehrern oder deren Eltern, wo der Erkrankte die Verpflegung hat, auszu- zahlen und nicht den Beihilfen in die Hand zu geben. Zum Schlusse spricht Herr Schulfink im Namen der Versammlung dem Obmann Herrn Rasper und dem Zahlmeister Sprüßey für ihre Bemühungen den Dank aus.

(Auch ein völkischer Journalist.) Herr Hans Kordon, seinerzeit Schriftleiter der „Mar- burger Zeitung“ sitzt heute irgendwo in der Schweiz und ist bemüht, seinen Geldmangel durch Verfassung ärgernisregender Schmä- hungen abzuheften. Wie alle Schriftleitungen, haben auch wir eine Broschüre zugesendet er- halten, in welcher der feine Herr unter dem Vorwande „nationaler Pflichterfüllung“ alle Personen beschimpft, mit welchen er bei seinem Aufenthalte in München verkehrte, ja der nationale Heldensinn des Mannes geht so weit, daß er sogar Personen in Untersteiermark be- schimpft, welche ihm zwar nichts zu Leide thaten, wohl aber mit ihm sehr traurige Er- fahrungen machten. Wie gesagt, eine schäbige Revolverarbeit, um Geld zu verdienen. Wie zu erwarten stand, hat sich nun die „Süddeutsche Presse“ der Sache bemächtigt und druckt die aus dem sicheren Hinterhalte geschleuderten Schmä- hungen Kordons ab. Hiezu bemerkt die Marburger Zeitung: „(Ein wahrer Priester) in des Wortes edelster Bedeutung ist der pensionierte Pfarrer und jetzige Herausgeber und Redacteur der „Südt. Presse“. Wenn ihn seine ständige Krankheit, das delirium tremens nicht daran hindert, bricht er für das Domcapitel, dessen Handlanger er ist, seine stumpfe Lanze oder er erfindet Lügen. In der letzten Nummer des 14 Abonnenten-Blattes behauptet dieser pfäffische Schmierfinke, wir hätten aus der Stadtgemeindencasse seit jeher und bis heute 1200 fl. Pauschale für gemeindeamtliche Rundmachungen bezogen. Natürlich ist diese Be- hauptung ganz und gar erlogen, denn hätte er den 10. Theil dieser Summe genannt, dann wäre er der Wahrheit nahegekommen und dieses Geld haben wir auch redlich verdient. Bezüglich der weiteren läppischen Bemerkungen sei nur gesagt, daß allen Rechtbedenkenden, die „hinter die Coulissen blicken“, nicht schwer fällt, zu errathen, wer die Schuldigen sind. Die Frage, ob unser Blatt auch weiterhin „Gemeinderathstrompette“ bleiben wird, können wir dem neugierigen Insuperatenschrotter aus dem einfachen Grunde mit „Nein“ beant- worten, weil wir es nie waren und auch nie

angestrebt haben es zu werden. Das Indlaner- geheul über den Heimgang des „Odin“ ist ein bißchen verfrüht, wovon sich der geistliche Lügen- fabrikant überzeugen kann. Es thut uns leid, bei einem Angehörigen dieses Berufes die schärfste Tonart anwenden zu müssen, aber auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil und schließ- lich ist der Herr Fürstbischof selbst daran schuld, warum jagt er dieses Individuum nicht zum Teufel.

(Slovenischer Bauernbund.) Die constituierende Versammlung dieses Vereines fand Sonntag den 21. April im Gasthause Kossar in Pettau statt. Wie wir der letzten Nummer des „Stajerc“ entnehmen, war dieselbe von Vertrauensmännern aus allen Theilen Untersteiermarks besucht und wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt. Obmann Herr Peter Zabravec in Loperfid bei Friedau, Obmann-Stellvertreter Herr Johann Windisch am Rann bei Pettau, Kassier Herr Andreas Windisch, Schriftführer Herr Franz Skerlec. Als Ausschussmitglieder die Herren: Johann Wissenja, Franz Wratschko, Ludwig Kresnik, Martin Wissek, Karl Sima. Der Verein hält seine erste Wande- rer-Versammlung Sonntag den 19. Mai in Windisch- Feistritz ab.

(Mord in Kaisersberg bei Friedau.) Donnerstag den 25. April wurde der Reuschler Fürst in Kaisersberg, als er in der Nacht sein Haus verließ, von einem unbekannten Thäter durch einen Stich mit einem Stemmeisen tödtlich verletzt. Der Schwerverwundete hatte noch die Kraft, in die Wohnung zurückzukehren, seinen Vater zu wecken und sich selbst das Stemmeisen aus dem Leibe zu ziehen, worauf er verschied. Durch den Stich mit dem Stemmeisen wurden Lungen und Leber durchbohrt, die Verletzung war also eine absolut tödtliche. Von dem Thäter hat man keine Spur. Fürst lebte mit den Nachbarn und seiner Familie im besten Einvernehmen.

(Versuchter Ausbruch.) Sonntag abends kurz vor Mitternacht bemerkte der städtische Wach- mann Maritz auf der Mauer des Bezirks- gerichtes eine Gestalt, welche sich eben anschickte, auf die Straße zu springen. Von Herrn Maritz an- gerufen, sprang die Gestalt wieder in den Hof zurück. Nun alarmierte der Wachmann den Kerkermeister, welcher den Hof durchsuchte, indes Herr Maritz auf der Straßewache hielt. Nach längerem Suchen wurden, in der Mistgrube versteckt, drei Arrestanten gefunden. Die Herrschaften wurden aus ihrem appetitlichen Verstecke hervorgezogen und als Franz Spindler, bekannter Rühdieb, Johann Stanek und Josef Suter, beide wegen schwerer körperlicher Ver- schädigung angeklagt, agnosciert. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß die drei Ausbrecher ihre Pflichten zertrümmert hatten und mit den Eisenbestandtheilen die Hausmauer unter dem Fenster durchbrachen, worauf sie sich an zu- sammengebundene Leintücher 7 Meter tief in den Gefängnishof herabließen. Herr Maritz, welchem dieser wichtige Fang zu danken ist, hat sich bereits wiederholt ausgezeichnet. So erhielt derselbe im Jahre 1899 für die Verhaftung des entflohenen Sträflings Crepinko eine Geldebelohnung und ein Belobungsschreiben seitens des Obergerichtes.

(Spenden für das deutsche Studentenheim in Pettau.) XVII. Ausweis über die an den großen Ausich für die Gründung und Erhaltung des „Deutschen Studentenheims in Pettau“ bis zum 3. Mai 1901 eingegangenen Spenden. Im XVI. Ausweise nachgewiesen K 24.308.85. Ludwig Ritter v. Scheuer, Ober-Gerichts-Präsi- dent für Bosnien und die Herzegowina, f. f. Oberst- lieutenant-Auditor, Graz K 4.—, Johann Schnaubelt, f. f. Finanzwach-Ober-Commissär, Graz K 3.—, Sammelergeld unter den Beamten der Ge- meindeparcasse, Graz K 16.80, Mitola Emil, Sparcasse-Beamter, Graz K 3.—, Schemel- Rühnrit Adolf v., Hausbesitz. und f. f. Haupt- mann i. R., Graz K 5.—, Franz Z. Schrot- tmüller, Privat-Beamter, Graz K 4.—, Karl Schöppel, Ober-Ingenieur, Graz K 1.—, Dr.

Max Schüller, f. u. f. Oberstabsarzt, Graz K 4.—, Wilhelm Swoboda, Professor an der Landes- Ober-Realschule, Graz K 3.—, Radfahr-Verein St. Veit an der Glan, Kärnten K 10.— Sammel- ergebnis unter den Beamten der steierm. Escompte- Bank, Graz K 25.—, Deutsch-östr. Alpenverein, Gau Memmingen i. Bayern K 19.90, Reiner- trag des „Steira-Valles“ in Wartberg im Würz- thale K 300.—, Männer-Turnverein Willach K 10.—, Alois Wojatschek, f. f. Lottoamts- Verwalter, Graz K 2.—, Richard Gottscheer, f. u. f. Militär-Unter-Intendant, Graz, K 1.—, Josef Lent, Ober-Ingenieur, Graz K 2.—, Emanuel Sterle J., Director der Lederfabrik Fr. Riehl's Söhne, Graz K 10.—, Julius Schreiber J., Eisenbahn-Central-Inspector und Departement, Chef ic., Graz K 5.—, Karl Schüga, Kaufmann, Graz K 2.—, Martin Spörr, Musik-Director, Graz K 4.—, Andreas Spitaler, Cafetier, Graz, K 6.—, Major v. Mayer, königl. Official, München K 3.49, Oskar Freiherr v. Speth, Graz K 5.—, Dr. Alex. Neupauer, Baron, f. f. Statthalterei-Rath, Graz K 10.—, G. A. Schlech- tendahl, Kaufmann Barmen K 11.74, Dr. Ludwig und Frau Hermine Schuch, Graz K 4.—, Anton Stadler, f. f. Statthalterei-Rath, Graz K 5.—, Oliver Ritter v. Stähling, f. f. Staatsanwalt-Substitut, Graz K 5.—, Oskar Zoth, Dr. med. f. f. Universitäts Professor, Graz K 5.—, Eduard Simony, Landes-Cultur- Ing., Graz K 2.—, Aldeutscher Schulverein, Ortsgruppe Rieburg an der Wefer K 5.87, Allgem. Deutscher Schulverein, Landes-Verband Bayern I. Nürnberg K 11.75, Hermann Kraus, Professor, Sammel-Ergebnis, Troppau K 20.—, Vorschuss Verein, Pettau II. Spende K 100.—, Oskar v. Bomgratz, Rentner, Wien K 40.—, Männer-Gesang-Verein Bruck a. d. M. Sammel- Ergebnis, K 10.—, Emil v. Riedel, Judenburg K 10.—, Sparkasse Fürstfeld K 100.—, Dr. Julius Rohr, Jechitz in Böhmen K 4.—, Ernst Sport, städt. Lehrer, Graz K 4.—, Ge- meinde Teplei in Böhmen K 5.—, Studenten- Unterhaltungs-Abend, Pettau K 20.—, Wies Ortsgruppe d. B. d. D. in Böhmen K 2.—, Anton Goldbach, Droguist, Hohenelbe in Böh- men K 2.—, Michalob Ortsgruppe d. B. d. D. in Böhmen K 5.—, Joh. Benesch, Baumeister, Auffig in Böhmen K 10.—, Hirschberg Ortsgruppe d. B. d. D. in Böhmen K 5.—, „Deutsche in Böhmen“, gesammelt durch Herrn Maritz in Klagenfurt K 6.—, die Herren: Augustin, Hillinger, Karl Panz, Alois Rager, J. Hadlas, Herrmann, R. Heifler, Wüstner, a. . . . Pivichala, J. Ettl, Sparvisti, Victor Hauser, Szavert, C. Unterkren- ter, Rindler, Großauer, S. W., Konrad Sport, sämtliche aus Klagenfurt zu je K 1.—, Dr. E. Küster, geh. Medicinal-Rath, Warburg in Hessen K 23.50, Vormbaum D. Fabrikant, Frankfurt a. M. K 23.50, Karl Ludmann, Di- rector, Zauerburg in Krain K 20.—, „Bund der Deutschen in Böhmen“, Ortsgruppe Rgl. Wein- berge K 5.—, G. v. Hüllen, R.-Intendant und Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers und Kö- nigs Wilhelm II., Wiesbaden K 23.52, Friedr. Seidl, f. f. Finanz Rath, Graz K 2.—, J. Wilfan, Procurist, Affling in Krain K 4.—, „Deutscher Jugendbund“, Klagenfurt K 10.—, Oskar v. Müller, Ingenieur, München K 10.—, Ortsgruppe Radonitz d. B. d. D. in Böhmen K 3.—, Jocheil Jg. S. Pfarrer, Feldkirchen b. Graz K 10.—, Figner, Commerzienrath, Laurahütte, Ob.-Schlesien K 5.84, Zusammen K 25.330.76.

Handel, Gewerbe und Land- wirtschaft.

Die Kleingewerbeförderungsaction des Handelsministeriums.

Gelegentlich der im Abgeordnetenhaus in der Herbstsession des Jahres 1901 abgehaltenen Budgetdebatte, wobei auch die traurige Lage des Kleingewerbes von mehreren Seiten hervorgehoben wurde, regte in der Sitzung vom 10. Nov. 1891

Abg. Dr. Menger eine Action behufs Einführung von Motoren und Arbeitsmaschinen, sowie von neuen Arbeitsmethoden im Klein-gewerbe, ferner die Errichtung von Fachkursen für verschiedene Gewerbszweige, insbesondere für das Schuhmachergewerbe an, und wurde hierbei auch von anderen Abgeordneten unterstützt. Der genannte Abgeordnete wies darauf hin, daß nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner nicht wenige Gewerbe neben dem Großbetriebe des betreffenden Produktionszweiges concurrenzfähig bleiben würden, wenn sie in die Lage kämen, sich moderner, technischer Arbeitsbehelfe zu bedienen. Die Ausstellungen in Frankfurt, Wien, München und anderen Orten hätten bewiesen, daß der Erfindungsgeist der neuesten Zeit dem Klein-gewerbe eine große Anzahl solcher technischer Hilfsmittel geboten habe, deren Anwendung manchen kleinen Betrieb neben der Großindustrie lebensfähig erhalten würde. Die Verbreitung dieser Arbeitsbehelfe gehe jedoch sehr langsam vor sich, da ja viele, auch tüchtige Gewerbetreibende von ihnen nichts erfahren, aber auch jene, die davon erfahren, häufig nicht die zu ihrer Anschaffung nöthigen Mittel besitzen oder von einem Mißtrauen gegen derartige Neuerungen erfüllt seien, das begreiflich erscheine, wenn man bedenke, wie schwer es dem Klein-gewerbetreibenden oft werde, sich über den Wert oder Unwert einer anzuschaffenden Maschine verlässlich zu informieren. Die Regierung wurde sonach aufgefordert, die Einführung solcher Arbeitsbehelfe und Arbeitsmethoden dadurch zu fördern, daß sie die Abhaltung von Vorträgen über derartige Fragen, sowie auch den Ankauf der ersten Maschinen durch fachlichen Beirath oder finanziell unterstütze.

In der Sitzung vom 1. Dezember 1891 wurde von dem damaligen Handelsminister Marquis v. Bacquehem eine Regierungsvorlage eingebracht, wonach der Creditanspruch im Staatsvoranschlage für das Jahr 1892 für Gewerbe- und Handelsförderung zum Zwecke der Förderung der Interessen des Klein-gewerbes um 10.000 fl. erhöht wurde. Die Regierungsvorlage wurde sofort in Behandlung genommen und in die Debatte, beziehungsweise Abstimmung über den Voranschlag des Handelsministeriums einbezogen. Nachdem durch das Finanzgesetz vom 22. Dezember 1891 der in Rede stehende Credit von 10.000 fl. für das Jahr 1892 bewilligt wurde und durch die Heranziehung des k. k. technologischen Gewerbemuseums in Wien, als einer für das gesamte Staatsgebiet bestimmten Anstalt, zur Mitwirkung bei der zu Gunsten des Klein-gewerbes geplanten Action gewonnen und ein gewerblicher Beirath ernannt worden war, konnte am 30. Juni 1892 mit der Eröffnung des Klein-gewerbesaales am k. k. technologischen Gewerbemuseum die Action zur Förderung des Klein-gewerbes begonnen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Wochenschau.

Die Direction der Grazer vereinigten Theater schickt mir in neuester Zeit stets ihre Theaterzettel, wenn die „Nibelungen-Trilogie“ oder „Die Meisterfinger“ gegeben werden. Jedemal ergreift mich ein heißes Sehnen, sofort nach Graz zu fahren, um an dem Kunstgenusse theilnehmen zu können. Ich meine dabei aber nicht die „Nibelungen“ oder „Die Meisterfinger“, denn

das haben wir in Pettau alle Tage, sondern ich möchte wieder einmal als tropfender Obersteier den Grozer Männergesangsverein ein Steirerlied singen hören. So was, wie die „Gamsen“ von Buchmüller oder den „Waldbadenschein“ von Gaudi, wir „von oben“ sind eben in musikalischer Beziehung culturunfähig. Mir ist nämlich das „Drüberfingen“ lieber wie's „Überfingeln“, könnte ich sagen, wenn ich noch in Leoben und dort Mitglied des Männergesangsvereines wäre, denn das war dort unser Schlagwort. In Pettau wird aber leider nichts „drüberfingeln“ und gottlob auch niemals „überfingeln“. Unsere wackeren Sänger halten sich mit Ausnahme der Herren Blanke, Strohmaier, Perko und Heller, welche den Bräutern ihrer Überzeugung bis zum hohen G herauszuschmettern wissen, meistentheils in der goldenen „Mittelstraße des ersten Basses.“ Um aber auf den „Waldbadenschein“ zurückzukommen, möchte ich das Studium dieses Liedes empfehlen. Schon die ersten Takte „Am Walbrand steht ein Tannenbaum“ würden unseren armen Volksgarten seiner unverdienten Vergessenheit entreißen und der Restauration sammt Regelbahn neue Gäste zuführen. Wer haben schon in Leoben constatirt, daß die Pflege des Steirerliedes die Liebe zur Natur und zu ländlichen Gasthäusern fördert, es wäre also Pflicht des Verschönerungsvereines, in diesem Sinne auf den Vorstand des löblichen Gesangsvereines einzuwirken. Da ich schon von Musik rede, fällt mir auch unsere Dampfspritze ein, welche einst die Musikvereinscapelle in Gefahr brachte, heute aber ausgezeichnet arbeitet und mit aller Welt in Frieden lebt. Am 30. April war Probe der Dampfspritze und Musikprobe und die Pettauer wanderten vergnügt von der Leod zum Bürgerhospital, die Leistungen unserer Musik und den „kalten Wasserstrahl“ der Spritze bewundernd. Mir kam dabei die Idee, ob es nicht passend gewesen wäre, am 1. Mai auch die Feuerwehr ausrücken zu lassen und der Bevölkerung einen Morgengruß per Dampfspritze zuzulenden, der Himmel hätte sich dann wenigstens den Regen ersparen können und die Leute hätten endlich einen Begriff bekommen, wie angenehm es wäre, in jeder Wohnung die Wasserleitung zu haben.

Städtisches Ferk-Museum

zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militärkarten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn W. Blanke, bei Herrn Jos. Spaltl, Juwelier und in der Tabaktrafik, Herrengasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Zutritt.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kauft dauerhaft Ruf's unerreichter

Universal Kitt

das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke, Pettau.

Gasthaus-Einrichtung,

bestehend aus Cische, Sesseln, Schankpudel, Gläsern, Flaschen, Lampen, Kleiderrechen billig, auch einzeln zu haben, Herrengasse 20. (Mehlinger Haus).

Nähere Anfrage bei:

Leop. Slawitsch,
Pettau.

!! Soeben erschienen !!

Alfred Dreyfus,
Fünf Jahre meines Lebens 1894—1899.

Selbstverfasste Memoiren! . . .

Tagebuch von der Censurinsel! .

Zu haben bei **Wilhelm Blanke,**
Buchhandlung in Pettau.

!!! Für Radfahrer !!!

Anerkannt beste
Freytag's Radfahrer-Karte

im Masstabe 1:300.000, (mit Entfernungs-Angaben in Kilometern, Einzeichnung der Steigungen und Gefälle in deutlicher, für jeden Fahrer leicht verständlicher Weise, Aufnahme aller für den Radfahrer wichtigen Objecte etc.) von Steiermark u. allen übrigen Alpenländern zu haben bei **Wilhelm Blanke,** Buchhandlung in Pettau.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

iefert in jeder Ausführung billigt die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Literaturwerke, Bücher zu den Original-Ladepreisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. d. g. Zeitschriften, Literaturwerke werden regelmäßig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

Papier, Schreib- & Zeichen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichenpapieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingesichtet mit den neuesten, eleganten Schriften und Besten construierten Maschinen, übernimmt alle Druckarbeiten unter Zusage der schnellsten und promptesten Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



**Fede Hausfrau
und Mutter**

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet. —

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 H. Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. Alleinig Erzeuger in Oesterreich-Ungarn: Gottlieb Volth, Wien III/1.

Wohnung,

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei

W. Blanke, Hauptpl.

Pettauer Handelsgremium.

Die P. T. Mitglieder des Handelsgremiums, insbesondere jene, welche in größeren Mengen Postpakete erhalten, werden eingeladen,

Mittwoch den 8. d. M.

abends 8 Uhr

im Sonderzimmer der Gastwirtschaft
Osterberger

zuverlässig zu erscheinen.

Gegenstand der Berathung bildet die Zusage der k. k. Post-Direction wegen
Zustellung der einlangenden
Postpakete u. s. w.

Die Vorstehung.

**Curort
Rohitsch-
Sauerbrunn.**

Säbahnstation Pölsbach.
Prachtvoller Sommeraufenthalt.
Für Magen-, Leber- und Nieren-
leiden, Zuckerharnruhr, Gallen-
steine, Katarrhe der Schleim-
häute. Prospekte durch den Director.

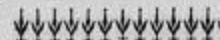
A. Chierry's Balsam

Man gieße man etwas auf den warmen Ofen oder auf eine heiße Schüssel, um damit durch Verdunstung und Verbrennung der balsamischen Harze eine gründliche Reinigung und Verbesserung der Zimmerluft, namentlich in Krankenzimmern und einen angenehmen Wohlgeruch herbeizuführen, wobei auch dadurch auf die Athmungsorgane und Nerven eine höchst angenehme wohltätige Wirkung erzielt wird. Einzelne Flaschen in fast allen Apotheken erhältlich zu 30 und 60 Heller. Bei Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. — Probeflaschen nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller. Man adressiere an A. Chierry's Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man vermeide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **Allein echt.**

Unzählige Atteste liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.



Patentirte
Hand- und Rückenbeschwe-
lungs-Apparate
einfach und doppelwirkend.

Patentirte 
Peronospora-Apparate
neuester Systeme.

Schwefelkohlenstoff-Spritzen (Injectoren)

gegen die Phyloxera.

Wetterschiess-Apparate.

Specielle Spritzen für Obst-
bäume und alle anderen Ge-
räthe für Obst- u. Weinbau
liefert zu billigsten Fabrikpreisen

Ig. Heller

WIEN, II. Praterstrasse 49.



Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte gratis und franco.



Avenarius
Carbolineum
bester
Holzanstrich
gegen
Fäulnis und Schwamm
Carbolineum-Fabrik
R. Avenarius, Amstetten.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Packet 20 u. 40 Heller bei
H. Molitor, Apoth. in Pettau.
Carl Hermann in Markt Tüffer.

Für 5 Heller

auf eine Correspondenzkarte an die Reichsberger Firma
Franz Rehwald Söhne,
Wien, II/8 erhalten Sie gratis und franko sehr schöne und elegante Anzugstoffmuster.

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie
versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export
haus

Brux (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr
fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausge-
zeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungs-
medaillen und laufende Anerkennungscheine.

Illustr. Preis-catalog gratis und franco.



100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose! Anträge an Ludwig Österreich, VIII., Deutsegasse Nr. 8, Budapest.

Plüß-Stanfer-Ritt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände, bei: **Adolf Sellinschegg.**



Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sie gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.

Fabelhaft Unglaublich!

billig sind unsere allgemein beliebten und durch viele Anerkennungen ausgezeichneten

10 Uhren-Specialitäten und zwar:
Feine Nickel-Remontoir, vorz. reg. uliert, 36-stünd., la. Werk fl. 2.50
Die beliebte Nickel-Anker-Remontoir System Roskopf „ 4.—
Schwarz-Stahl-Remontoir mit 3 Stahl-Mäntel „ 3.50
Weissmetall doppelt gedeckt mit Goldrand reich graviert „ 3.00
Goldin-Rem. 3 Goldin-Mäntel „ 3.00
Riesen Nickel-Anker-Remont. „ 5.—
Prima Silber-Remontoir mit doppeltem Goldrand 6 Rubis „ 4.25
Ditto für Damen 6 Rubis „ 4.50
Prima Silber-Herren-Anker-Uhr, 3 Silber-Mäntel 15 Rub. „ 6.50
Ditto Tula-Silber-Anker-Sav. „ 7.—
Jede Uhr zollfrei bei Abnahme von mindestens 3 Stück pro Sorte. Einzelne Musterstücke 1 Krone mehr. Versandt prompt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Umtausch gestattet. Unsere anerkannt billigen Preise haben nachweislich schon tausenden von Uhrmachern und Händlern zu einer guten und sicheren Existenz verholfen.

Uhren-Engros-Haus
S. Kommen & Co., Basel,
(Schweiz.)
Filiale Bregenz (Vorarlberg)
Briefporto 25, Karten 10 H.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 fr. bei Apotheker **Hans Molitor.**

Wochenmarkt-Preise

Gattung	M a ß und Gewicht	Mittelburg- schnittspreis in ö. B.	
		K	h
Weizen	100 Kilogr.	15	—
Rorn	"	15	—
Gerste	"	13	—
Safer	"	15	—
Kukuruz	"	13	—
Hirse	"	14	—
Saiben	"	13	—
Erdäpfel	"	9	—
Erbsen	"	16-20	—
Erbsen	Kilogramm	56	—
Erbsen	"	56	—
Hirsebrei	Liter	27	—
Weizengries	Kilogramm	32	—
Weiz	"	56	—
Zuder	"	96	—
Zwiebels	"	56	—
Zwiebel	"	16	—
Kümmel	"	1	40
Wachholderbeeren	"	50	—
Krenn	"	40	—
Suppengrün	"	30	—
Mundmehl	"	26	—
Semmelmehl	"	22	—
Potentamehl	"	20	—
Rindschmalz	"	1	80
Schweinschmalz	"	1	40
Speck, frisch	"	1	21
Speck, geräuchert	"	1	20
Schmeer	"	1	21
Salz	Kilogramm	24	—
Butter, frisch	"	1	60
Räse, Reirisch	"	—	—
Eier	45 Stück	2	—
Rindfleisch	Kilogramm	1	12
Kalbsteisch	"	1	12
Schweinefleisch jung	"	1	20
Lafelöl	"	1	40
Ribböl	"	1	10
Berzen, Glas	"	88	—
Seife ord.	"	64	—
Brantwein	Liter	76	—
Bier	"	40	—
Weineffig	"	32	—
Milch, frische	"	14	—
" abgerahmte	"	12	—
Holz hart Meter lang	Meter	6	80
" weich	"	5	—
Holzlohlen, hart	Hektoliter	1	80
" weich	"	1	60
Steinkohlen	100 Kilogr.	2	40
Heu	"	4	80
Stroh, Lager	"	3	—
" Streu	"	1	80

Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courablicher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Frag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Brüssel, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Regensburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit benachrichtige ich meine sehr geehrten Kunden und ein geehrtes Publikum, dass ich behufs Vergrößerung des Betriebes mein Geschäftslocale in die

Bürgergasse Nr. 10

(Krauz'sches Haus)

verlegt habe und bitte ich, mir auch in meiner jetzigen Betriebsstätte das mir bisher bewiesene Wohlwollen ungeschmälert zutheil werden zu lassen. Ich benütze die Gelegenheit, mich zur raschen Anfertigung aller Art Herren- und Knabenkleider, Uniformen etc. etc. in elegantester Ausführung bei billigen Preisen, aufs neue zu empfehlen und zeichne

hochachtungsvoll

Franz Kossi,

Civil- und Uniformschneider
Pettau, Bürgergasse 10.

Dankfagung.

Für die ehrenvolle zahlreiche Betheiligung an dem Begräbnisse meines mir plötzlich durch den Tod entrißenem Vatten

Lajetan Grohmann

drücke ich allen hochverehrten Theilnehmern meinen aufrichtigsten Dank hiermit aus.

Michael Grohmann.

KINDER-WAGEN

in allen Ausstattungen und stets lagerndem Vorrath zum Preise von 12, 18, 20, 24, 30, 36 und 40 Kronen empfehlen

Brüder Slawitsch, Pettau.

Chief-Office: 48. Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Van meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingebraunte Schutzmarke.

Lotti Richter's Kochbuch,
a K 6.—

Prato's süddeutsche Küche,
a K 6.—

vorrätig bei

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Für Bau- und Cementarbeiten

besten Schottergrubensand

liefert billigst

Carl Sima, Rann bei Pettau.

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,

PETTAU,

empfehlte sämtliche Sorten

Mineralwässer.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von Delicatessen, Wein, Südfrüchten und Specereiwaren.

Neu! Originell! Zeitgemäß! Praktisch!

ZEITLEXIKON

registriert alles, was auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaften, Literatur, Kunst, Theater, Musik, Technik, Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft, Gewerbe, Militärwesen, Marine etc. am Bedeutendsten und Wissenswertesten in der Erscheinung tritt.

ist unentbehrlich als Nachschlagewerk von unvergänglichen Werte für Handwerker, Gelehrte, Kleinhandlende, Grossindustrielle, Techniker, Künstler, Journalisten, Schriftsteller, Politiker, Parlamentarier, Finanzleute, Landwirte, Beamte, Studierende etc.

Monatlich ein Heft von 100—125 Seiten.
Preis jedes Heftes 1 Mark.
Das Jahrbuch ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben erschienen

Brockhaus

Konversations-Lexikon

XIV. vollständig neubearbeitete Auflage. Neuveränderte Jubiläums-Ausgabe. Bd. I. Preis K 12. (Mit 71 Tafeln, 25 Karten und 104 Textabbildungen). Auch gegen Monatszahlungen zu haben bei W. Blanke, Buchhandlung in Pettau.

M. Janz, Fein-Büchsenmacher in Zerlach
(Kärnten), vom I. I. Arsenal geprüfter Büchsenmacher,

von vielen Herrschaften ausgezeichnet durch schmeichelhafte, eigenhändig geschriebene Belobungsschreiben, empfiehlt Augus-Jagdgewehre. Garantiert einen noch nicht übertrffenen Schrott- und Kugelschuss, besonders erlaube ich mir aufmerksam zu machen auf meine Express-Doppell-Kugelhüchsen und Büchsenkinten. Umgestaltungen von Vorderlader auf Hinterlader, sowie alle Reparaturen werden bestens ausgeführt und billigst berechnet. — Preis-Courante gratis und franco.



ist die Marke der Kenner und Meisterfahrer!

Styria-Fahrräder sind an Güte und Dauerhaftigkeit heute anerkannt als Weltruf beste Marke.

Dem P. T. Publikum sei die Gelegenheit geboten, mit ruhigem Vertrauen die Wahl zu treffen, indem die notierten Preise zum grossen Vortheile der P. T. Kunden reducirt wurden. Garantierte, neue Modelle 1901.

„Styria“, Modell A, starke Tourenmaschine 200 Kronen.
„Styria“, Modell 30, elegante starke Tourenmaschine 240 Kronen.
„Styria“, Modell 31, feinste starke Tourenmaschine 280 Kronen.
„Styria“, Modell 3a, Strassenrenner und Tourenmaschine, eleganteste und solideste Ausführung, enge Trittsstellung und mit gekröpftem Hinterbau 300 Kr.
„Styria“, Modell 25, Rennbahn- und Strassen-Rennmaschine, Meisterwerk modernster Fahrradtechnik, Präcisionsmaschine höchster Vollendung, leichterer Lauf wie bei irgend einem erstclassigen Concurrenz-Fabrikate, garantirt durch das unübertroffene Styria-Patent-Curbellager 360 Kronen.
„Styria“, Modell 26a, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, von höchster Vollendung und leichtestem Lauf mit neuem Styria, Patent-Kurbellager 360 Kronen.
„Styria“, Modell 26b, Luxus-Herren-Rad und Strassenrenner, Innenlöthung und Innenbremse, mit Styria-Patent-Kurbellager 400 Kronen.
„Styria“, Modell 7, elegante Damenmaschine in feinsten Ausstattung 240 Kronen.

Preise auf Raten nach Übereinkommen. Fahrrad-Bestandtheile compl. sortirt.

Niederlage: Brüder Slawitsch, Pettau.

Schutzmarke: **Unter**

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag.

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40 und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-Erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

Wahrlich!

"Zerscherin"

hilft
großartig
als unerreichter
„Insecten-
Tödter“.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kasimir.	Pettau: F. C. Schwab.	Winz. Feistritz: Stiger & Sohn.
" Ignaz Behrbail.	" Adolf Sellinschegg.	" A. P. Krautendorfer.
" B. Leposcha.	" R. Brattschko.	" Karl Kapatsch.
" Brüder Mauretter.	Friedau: Alois Martini.	" A. Pinter.
" J. Riegelbauer.	" Othmar Diermayr.	
" B. Schultze.	Gonobitz: Franz Kupitz.	

**Herren- und
Knaben-
Damen- und
Mädchen-
Anzüge
Kleider**

kauft man am besten und billigsten bei
E. TAUB, Lieferant der k. k. Staatsbe-
amten, Wien, II. Bezirk, Glockengasse Nr. 13.
Illustrierte Preislisten für die Provinz franco
und gratis.

Ein Wunder aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet
jeder Person, welchen das oben
gegen Postnachnahme um den in der
Geschäftsvermittlung noch nie dagewesenen
Preis von

NUR 3 Kronen
schon freigelegt, genau geh. 24 std.
Uhr mit 3-jähriger Garantie.
Ausserdem erhält jeder Besteller der-
selben eine elegante fein gefaserte
Uhrenkette gratis beigelegt. Sollte
die Uhr nicht conveniren, so wird
dieselbe gern umgetauscht oder Be-
trag retourniert. Einsig und allein zu
besuchen durch das
**Schweizer
Uhren-Engros-Etablissement
Basel-Horburg (Schweiz)**
Nachweislich viele Tausende
zur vollsten Zufriedenheit versandt.

**Für Weinbautreibende!
Für Landwirte!**

zum
Bespritzen der Weingärten
als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge
sowie zur Vernichtung
des **Hederichs** und des
wilden Senfs,
haben sich Ph. Mayfarth & Co.'s patentirte
selbstthätige
tragbare, als
auch fahrbare **Spritzen**



„Syphonia“

am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über
die Pflanzen stäuben. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung
und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber
allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von
Ph. MAYFARTH & Co.
K. k. a. p. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Special-Fabrik für Wein-
pressen und Obstverwertungs-Maschinen
WIEN, II Taborstrassa Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. —
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis.
Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Gesucht

für Pettau und Bezirk ein bei den Colonialwaarenhändlern
gut eingeführter

Vertreter

oder Alleinverkäufer von einer sehr leistungsfähigen Fabrik von
Olmützer Käse-Quargel.
Off. mit Referenzen sub H. P. 1807 an Rudolf Mosse Wien.

B. 15643.

Kundmachung.

Gemeinde- und Bezirksvertretungen, sowie landwirtschaft-
liche Filialen in Steiermark können das zu Zwecken des Wetter-
schießens erforderliche Schießpulver zum ermäßigten Preise von
76 h (sechszundsechzig Heller) per Kilogramm durch den steierm.
Landes-Ausschuß beziehen und zwar:

- a) in Kisten à 25 Kilogramm,
- b) in Fässern (innen Sack) à 112 Kilogramm.

Die Bestellung hat beim steierm. Landesauschusse rechtzeitig,
d. i. wenn thunlich, 2 bis 3 Wochen vor dem Gebrauche
des Pulvers zu erfolgen, um eventuell eintretende Verspätungen
in der Expedition mit Rücksicht auf die nicht täglich verkeh-
renden Feuerzüge zu vermeiden.

Bei der Bestellung ist die End-Bahnstation, von der die
Abholung, bezw. Empfangnahme des bestellten Pulvers erfolgt,
genau anzugeben.

Die Expedition des Pulvers erfolgt durch das k. u. k.
Artillerie-Bezugsdepot ab Pulvermagazin Kalsdorf.

Einschließlich Packung und Fracht vom Pulvermagazin
Kalsdorf stellt sich der Preis des Pulvers für Kisten
à 25 Kilogramm auf 20 Kronen 44 Heller und für Fässer
à 112 Kilogramm auf 91 Kronen 02 Heller.

Der nach dieser Berechnung für das benötigte Schieß-
pulver entfallende Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung an
den Landes-Ausschuß einzusenden.

Fässer und Säcke in unbeschädigten Zustande werden franco
Station Kalsdorf gegen eine 15%ige Abnutzungsgeldgebühr zurück-
genommen.

Schließlich wird noch betont, daß das zum Zwecke des
Wetterschießens zu ermäßigtem Preise bezogene Schießpulver zu
keinem anderen Zwecke verwendet werden darf.

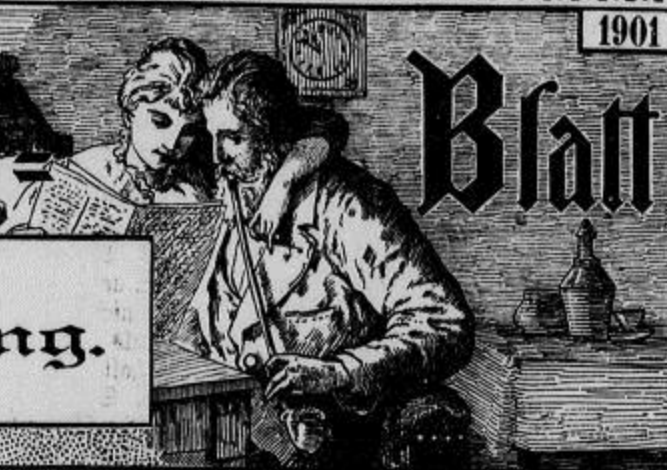
Graz, am 20. April 1901.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.



Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blauke in Pettau.



Erlöst.

Roman von Jenny Bjorkowska.

(Fortsetzung.)

Mit dem anbrechenden Tage vermochte ich ruhiger zu denken und einen festen Entschluß zu fassen. Ich beschloß, den Tag über genau zu beobachten, ob der Verdacht, welchen ein Traum in mir geweckt hatte, auch gerechtfertigt sei. Wenn ja, so wollte ich, wenn die Nacht wieder kam und dann alles im Hause still geworden, fliehen.

Gegen fünf Uhr stand ich auf und fühlte mich seltsamerweise weniger schwach und kraftlos, als während der letzten Tage; fast schien es, als hätte die Verzweiflung mich neu gestärkt. Jetzt galt es aber, die wenigen Kräfte, die mir geblieben waren, auch zu erhalten; dazu mußte ich den Tag über möglichst viel und stärkende Nahrung zu mir nehmen, denn — falls mein entsetzlicher Verdacht sich bestätigte, wußte ich doch nicht, in welcher Gestalt das Gift mir zugeführt wurde.

Deshalb benutzte ich die frühe Stunde, wo noch nichts im Hause sich rührte, schlich mich leise in die Vorratskammer und trank ein großes Glas Milch.

Später beim Frühstück sagte ich, ich fühlte mich unwohler denn je und wäre nicht imstande, etwas zu genießen. Severa verspottete mich solch thörichter Einbildung halber und redete mir zu, doch eine Tasse Kaffee zu trinken; ich lehnte aber alles mir Dargebotene mit mattem Kopfschütteln ab.

Später verlangte ich nach ein paar rohen Eiern, und als die Mittagsstunde kam, zog ich mich unter dem Vorwand heftiger Kopfschmerzen zurück, um nicht an der Mahlzeit teilnehmen zu müssen.

Zur Besperzeit schnitt ich mir mit eigener Hand ein Stück Brot ab und verhalf mir ohne Severas Wissen wieder zu einem Glase Milch.

Zwar hatte Severa mich den ganzen Tag vergebens zu essen gedrängt, doch ahnte sie wohl wenig den Grund meiner Weigerung.

Seit ich mich krank fühlte, pflegte ich allabendlich ein Glas Milch mit etwas Zucker und Cognac zu nehmen. Frau Peterink stellte mir daselbe immer auf ein Seitentischchen, von wo ich es mir kurz vor dem Schlafengehen holte. Diese Milch, fürchtete ich, war es, welche mir den Tod bringen sollte; war es mir doch schon wiederholt aufgefallen, daß Severa besonders darum beforcht war, daß ich sie ja auch immer trinke.

Es war Abend, ich schien in meine Lektüre vertieft. Frau Peterink hatte das Glas Milch an seinen gewöhnlichen Platz gestellt und das Zimmer verlassen.

Ueber mein Buch hinweg beobachtete ich Severa, wie dieselbe sich an dem Seitentischchen zu schaffen machte, heimlich in die Tasche griff und etwas in die Milch schüttete.

„Es ist wohl Zeit für Sie, schlafen zu gehen, liebes Kind,“ wandte sie sich darauf zu mir, „hier, trinken Sie zuerst Ihre Milch,“ damit reichte sie mir das Glas.

Ich stand auf und nahm es ihr dankend aus der Hand; als ich mich aber wieder setzen wollte, stolperte ich über den Teppich und das Glas fiel zu Boden.

„Wie ungeschickt!“ sagte ich dann, scheinbar etwas ärgerlich über mich selbst.

Einen Moment glitt der Ausdruck innerer Wut über Severas Gesicht — aber auch nur einen Moment; in der nächsten Minute hatte sie sich schon wieder gefaßt und erbot sich in freundlichstem Tone, mir ein anderes Glas Milch zu bringen. Doch ich lehnte dankend ab.

„Ich fühle mich zu elend, um noch etwas genießen zu können; es ist am besten, wenn ich mich gleich schlafen lege.“

Ob Severa Verdacht hegte? Dann hing mein Leben nur noch an einem sehr schwachen Faden.

Der Schreck, meine schlimmsten Befürchtungen bestätigt zu sehen, das Bewußtsein, daß die nächsten Stunden über mein Leben oder Tod entscheiden mußten, dazu die entsetzliche Angst, ob meine Kräfte zu der beabsichtigten Flucht auch ausreichen würden — dies alles stürmte so auf mich ein, lähmte für den Augenblick meine Glieder derart, daß ich wankenden Schrittes die Treppe hinaufstieg und sobald ich mein eigenes Zimmer erreicht hatte, kraftlos zusammenbrach.

Nachdem ich diese plötzliche Schwäche einigermaßen überwunden hatte, griff ich nach einer bereitgehaltenen Feder und ölte das Thürschloß gut ein, dann aber schloß ich die Thür möglichst geräuschvoll.

Nachdem ich alsdann noch die nötigsten Kleider zusammengepackt hatte, streckte ich mich angekleidet, wie ich war, auf mein Bett, um meine müden Glieder noch ein wenig auszuruhen.

Ich hörte es zehn, hörte es elf schlagen; bald darauf kamen Schritte die Treppe hinauf. Das war Severa — ihr Zimmer lag dem meinen schräg gegenüber, während Frau Peterink im unteren Stocke schlief.

Ich horchte mit angehaltenem Atem. Die Schritte näherten sich, eine Hand legte sich auf die Klinke, und als diese dem Drucke widerstand, wurde geklopft.

„Wünschen Sie etwas?“ rief ich.

„Da Sie sich so elend fühlen, wäre es wohl besser, ich bliebe über Nacht bei Ihnen,“ antwortete Severas Stimme.

„O nein, ich danke,“ sprach ich, „ich habe mich bereits niedergelegt und hoffe, bald einzuschlafen. Sie brauchen sich keine Sorge um mich zu machen. Gute Nacht.“

Ich hörte noch, wie die Draußenstehende etwas in sich hineinmurmerte, dann entfernten sich die Schritte.

Ich atmete wieder freier, blieb aber ruhig liegen, bis die Uhr eins schlug. Da stand ich auf und fühlte mich zu meiner Freude kräftiger, als ich erwartet hatte.

Ich hüllte mich in einen dunklen Mantel, nahm die Stiefel und eine kleine Ledertasche in die Hand, und schickte mich zum Gehen an. Mit bangklopfendem Herzen schob ich behutsam den Nagel zurück; als ich die Thür öffnete, verursachte es ein leises Geräusch, daß ich erschrocken inne hielt und mehrere Minuten lang atemlos lauschte, ob sich nichts rühre.



Der norwegische Südpolreisende Vorägrein. (Mit Text.)

Als aber alles still blieb, schlich ich mich nun leise über den Korridor, die Treppe hinab nach der Hausthüre.

Hier drohte mir die größte Gefahr. Der Ausgang befand sich direkt über Severas Zimmer, und diese hatte mich — wie es mir geschienen — den ganzen Tag über so scharf beobachtet, daß ich keine Gelegenheit gehabt hatte, dieses Schloß zu untersuchen. Ließ es sich nicht geräuschlos öffnen, so war ich verloren.

Als meine Kraft zusammennehmend, schob ich den schweren, eisernen Kiesel ohne Geräusch zurück, ich drückte auf die Klinke — auch diese that ihre Schuldigkeit; in der nächsten Minute stand ich im Freien!

Noch einmal wandte ich den Kopf zurück nach dem Hause; aus Severas Zimmer sah ich einen matten Lichtschein durch die Gardinen schimmern. Das Klimmerte mich jetzt aber wenig; mein Weg führte in tiefem Schatten, und bald war ich im Dunkel der Bäume verschwunden.

Bis hierhin hatten meine Kräfte ausgereicht, wie ich aber auf der Landstraße dem Dorfe zueilte, fingen meine Glieder an zu zittern, und der Kopf schwindelte mir, daß ich von Zeit zu Zeit stehen bleiben mußte, um nach Atem zu ringen. Doch die Liebe zum Leben verließ mir immer wieder neue Kraft.

Endlich hatte ich das Dorf, in dem noch völlig nächtliche Stille herrschte, hinter mir und gelangte an das einsame, etwas abgelegene Häuschen des alten Pantner, dem Botenfuhrmann des ganzen Ortes, der alltäglich mit seinem alten, verwitterten Planwagen und dem mageren Schimmel zum nächsten Städtchen fuhr und allerhand Aufträge der Dorfbewohner besorgte.

Warum weiß ich nicht, aber dieser Alte hatte immer eine solche Vorliebe für mich gezeigt, daß ich glaubte, mich ihm anvertrauen zu dürfen.

Vorsichtig, um in der Nachbarschaft kein Aufsehen zu erregen, klopfte ich an seine Thür.

Ich mußte das Klopfen mehrmals wiederholen, bevor das kleine Fenster sich aufthat und der Alte neugierig den Kopf herausstreckte.

„Ich bin es — Katharina Morlino,“ sprach ich mit gedämpfter Stimme, „bitte, laßt mich doch bei Euch eintreten, ich bedarf Eurer Hilfe.“

Eine Sekunde lang starrte er mich an, als halte er mich eher für einen Geist, als für ein Wesen von Fleisch und Blut; dann aber schloß er das Fenster wieder und kam herbeigehumpelt, um mich einzulassen.

Kaum aber hatte die Thür sich hinter mir geschlossen, kaum fühlte ich mich sicher unter seinem Dach, so brach ich auch schon erschöpft zusammen.

Nachdem ich mich etwas erholt hatte, erzählte ich ihm, so viel er wissen mußte, um mir die nötige Hilfe angedeihen zu lassen. Als ich darauf aber noch etwas wie Bedenken auf seinem Gesicht zu lesen glaubte, machte ich ihm eins der Goldstücke von Doktor Vöhring zum Geschenk. Das half. Ohne noch länger zu zögern, folgte er meiner Bitte, schirnte seinen Gaul an und legte als Sitz für mich ein Bündel frisches Stroh in den Wagen.

Erst wenn ich das Dorf hinter mir hatte, hoffte ich verhältnismäßig sicher vor der Entdeckung zu sein, deshalb bat ich den alten

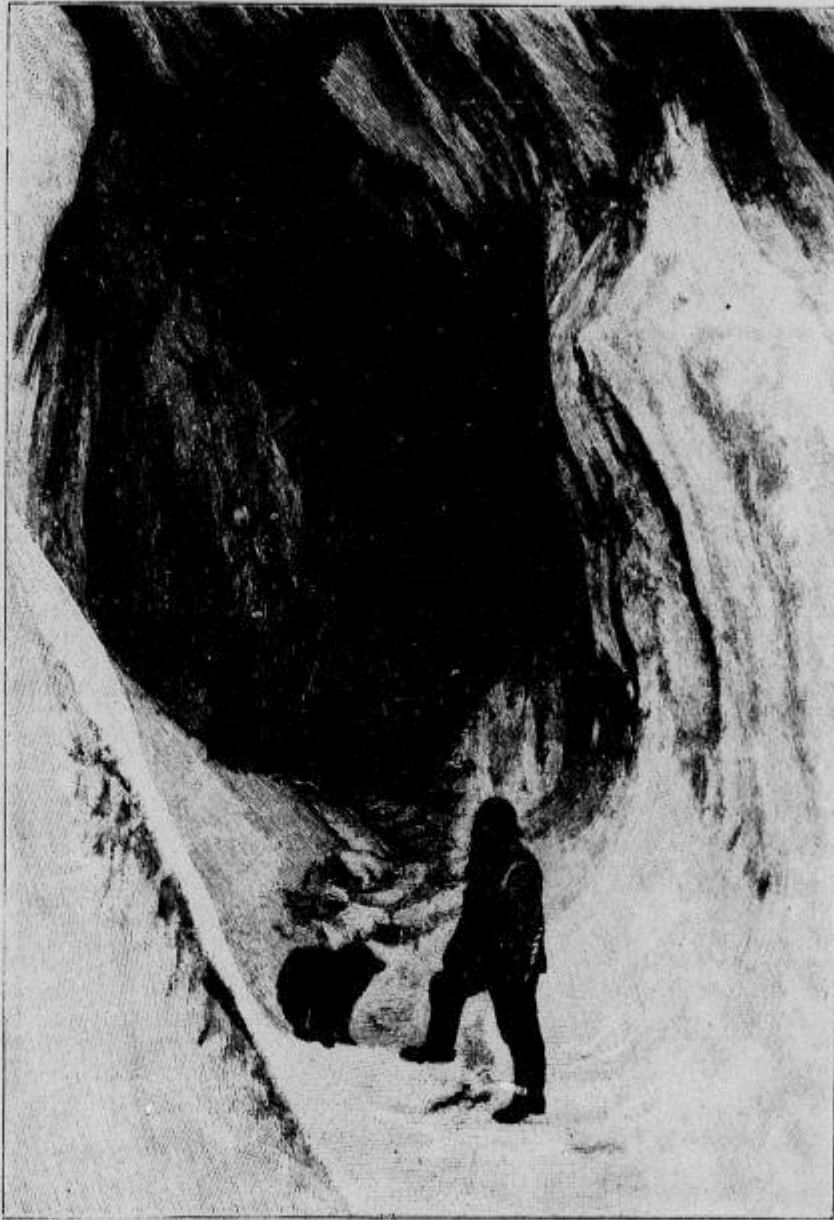
Pantner, bis an die Ecke der Landstraße allein zu fahren, und da, wo der Weg nach der Stadt abzweigt, auf mich zu warten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Krönung König Georgs IV. von England.

König Georg IV., der seinem Vater als König am 29. Januar 1820 gefolgt war, ließ sich in der Westminster-Abtei am 19. Juli 1821 mit genauer Beobachtung der altertümlichen Gebräuche krönen, zu welcher Feierlichkeit die europäischen Mächte außerordentliche Botschafter nach London geschickt hatten. Der König war schon am 18. Juli abends um 9 Uhr im Parlamentshause angekommen und brachte daselbst im Zimmer des Sprechers

die Nacht zu. Der Anbruch des Tages wurde durch Glockengeläute und Artilleriealben verkündigt. Um 10 Uhr begann die Feierlichkeit in der Halle, wo der König den Thron bestieg und die Reichsiniguen vor ihnen auf den Tisch gelegt wurden. Gegen 11 Uhr bewegte sich der festliche Zug nach der Westminsterabtei. Hier ward der König mit Trompeten und Pauken empfangen: ein zahlreiches Musikkorps führte Sändels Hallehjah aus dem Messias auf, und nach Sändels Krönungshochgefangen erfolgte die feierliche Krönung, die Ueberreichung der goldenen Eiden u. s. w., worauf zuerst die Prinzen von Geblüt die Guldigung leisteten, dem Könige die Hand reichten seine rechte Wange küßten und die Krone mit der rechten Hand berührten. Daselbst thaten die Pairs und alle Ritter. Der Zug kehrte hierauf nach der Westminsterhalle zurück, der König mit der Krone auf dem Haupte und in vollem Krönungssornat. Als gegen fünf Uhr der Zug in der Halle angekommen war, begab sich der König in ein Zimmer, um sich zu erholen, trat aber bald darauf mit der Krone auf dem Haupte, dem Scepter und dem Reichsapfel in den Sälen wieder in die Halle. Jetzt nahm der Monarch an der Mittagstafel seinen Sitz auf dem Staatsessel. An der rechten Seite des Königs stand ein Lord, der das Scepter hielt, sowie andere Lords, die die vier



Borchgrevink'sche Südpolexpedition: Auf einem antarktischen Eisberg. (Mit Text.)

Schwerter trugen, zur linken der Herzog von Devonshire mit dem Reichsapfel und der Herzog von Rutland mit dem andern Scepter. Vor dem zweiten Gange erschien der Champion des Königs, völlig bewaffnet, zu Pferde in der Halle, und ließ wiederholt durch seinen Herold ausrufen, ob jemand da sei, der den König nicht als rechtmäßigen Thronerben anerkenne; sollte jemand dies verneinen, so erböte sich der Champion, in Verion mit ihm zu kämpfen und ihm zu beweisen, daß er ein Vagabund und Verräter sei. Der Champion warf hierauf einen Händschuß mehrmals auf die Erde, verbeugte sich gegen den König, trank aus dem ihm dargebrachten Becher des Königs Gesundheit und verließ die Halle.

Nun ward der Titel des Königs durch die Wappenherolde in lateinischer, französischer und englischer Sprache ausgerufen, und nachdem der König zwei Edelknechte zu Rittmännern geschlagen, zog er sich gegen acht Uhr in seine Gemächer zurück. — Die Kosten der Krönung betrugen 239,228 Pfund Sterling und 2 Millionen waren überhaupt bei diesem Feste in Umlauf gekommen. Bemerkenswert



Cap Adare auf Viktorialand im Frühjahr. (Mit Text.)

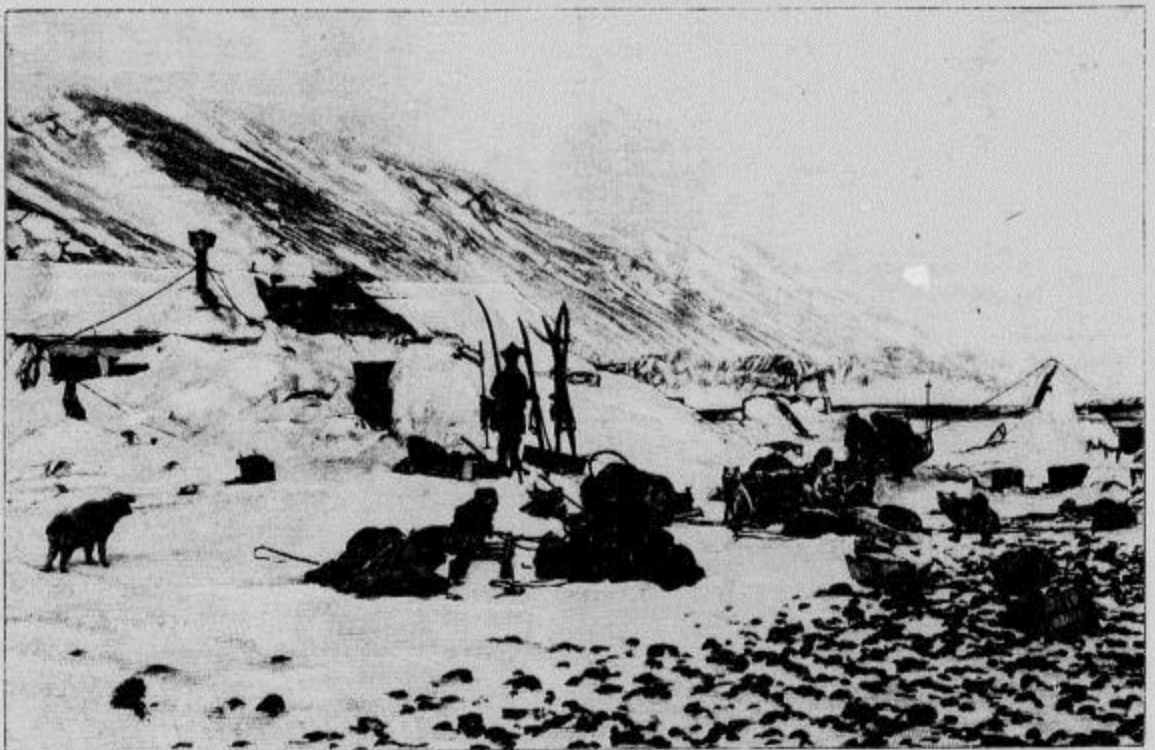
ist noch, daß die vornehmen Zuschauer bei der Krönungstafel, darunter viele vom englischen Adel, über die vom Könige eben verlassene Tafel in Westminsterhall herfielen, um ein Andenken an diesen Tag mitzunehmen, welches die Entwendung vieler goldener und silberner Löffel, Salzläßer u. s. w. zur Folge hatte.



Die Vorchgrewinische Südpolexpedition. Während man in demjenigen Teil der nördlichen Eisregion, den die Landkarte als unbekanntes Gebiet andeutet, kaum noch darauf rechnen kann, anderes als Wasser zu finden, im übrigen aber alle innerhalb des Polarkreises liegenden Länder mehr oder minder bekannt sind, war es in dem entsprechenden Gebiet der südlichen Halbkugel bis in die neueste Zeit hinein noch nicht einmal geglückt, Land zu betreten, viel weniger auf demselben Untersuchungen anzustellen. Überall steht hier die Forschung an den ersten Anfängen. Eine Anzahl Landgruppen, meistens in nächster Nähe des Polarkreises liegend und von den Südpolkreisen zum Teil bloß aus beträchtlicher Ferne gesehen, bildet die wesentliche Ausbeute der bisherigen Reisen im antarktischen Gebiet. Wie diese Länder, die man für Ausläufer eines großen Kontinents hält, beschaffen sind, war vollkommen unbekannt. Nun hat der Norweger Vorchgrewin die erste Pflanze in das Dunkel gelegt, das den antarktischen Kontinent umgab, und eine Reihe Aufschlüsse gebracht, die im Hinblick auf die deutsche Südpolexpedition, die im Sommer ins südliche Eismeer gehen wird, von besonderem Interesse sind. Die durch die Freigebigkeit des Londoner Verlegers Sir Newnes zu stande gekommene Expedition Vorchgrewins hatte im Sommer 1898 mit der „Southern Cross“ England verlassen und befand sich im Dezember, von Australien ausgehend, mitten in dem Packeisgürtel, der zwischen diesem Erdteil und Viktorialand liegt. Am 17. Februar hatte man den Be-

stimmungsort, das Cap Adare an der Nordostseite von Viktorialand, erreicht. Am 1. März war die gesamte Ausrüstung gelandet, und einen Tag später verließen die „Southern Cross“ Vorchgrewin und seine Gefährten, die nun hier, in ungeheurer Entfernung von den nächsten bewohnten Gebieten, der ersten Ueberwinterung, die jemals auf antarktischen Festland stattgefunden hat, entgegengingen. Das erste war natürlich, wie bei jeder Ueberwinterungsexpedition, für Unterkommen zu sorgen. Auf einer der von uns reproduzierten Photographien, die wir der Güte des Herrn Vorchgrewin verdanken, steht man die Station, und zwar zur Frühjahrszeit. Das Gebäude liegt noch fast ganz unter den Schneemassen begraben. Das Vorgebirge selbst, eine mächtige Basaltmasse, zeigt das bereits erwähnte Bild, auf dem man zugleich einige Exemplare der Pinguine erblickt, die diese Gegend bevölkern. Wenige Wochen nach Vorchgrewins Ankunft, beim Anbruch des antarktischen Winters, waren zwar alle Pinguine verschwunden, aber von Mitte Oktober ab kamen sie in ungeheuren

Scharen über das Eis, um ihre Sommerwohnungen am Cap Adare aufzusuchen und hier zu brüten. Ihre Nester bauen sie auf Gnanoschichten aus kleinen Steinen, die mit den Stürmen vom Vorgebirge herabgeweht werden. Eine sonderliche Delikatesse bilden die Pinguine nicht, da das Fleisch thranig schmeckt. Als eine seiner Hauptaufgaben hatte sich Vorchgrewin das Vordringen zum magnetischen Südpol gestellt, aber man kam bei den im Laufe der Ueberwinterung vorgenommenen Schlittenreisen bald zu der Ueberzeugung, daß es unmöglich war, das Innere des Viktorialandes zu erreichen. Die gewaltige Höhe des Landes bot unüberwindliche Hindernisse. In der Nähe der Robertsonbai, an der Cap Adare liegt, stieg das Gebirge bis zu 4000 Meter empor; noch größere Hindernisse boten die unzähligen Spalten der mächtigen Gletscher, die einen Abfluß der Eismassen des Viktorialandes bildend, an der Küste steil ins Meer fallen. Berücksichtigt man noch die furchtbaren und sehr häufigen Stürme, die über Viktorialand mit unerhörter Gewalt ragen, dann wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß dieser Teil des antarktischen Festlandes noch lange Zeit unerforscht bleiben wird. Um so ergiebiger waren die Schlittenreisen, die längs der Küste vorgenommen, und bei denen wissenschaftliche Forschungen verschiedener Art und geographische Entdeckungen



Vorchgrewins Station bei Cap Adare im Frühjahr. (Mit Text.)



Genauer Bescheld.

Fahrt: „He! Aufseher! Durchs Wagendach läuft ja gewaltig viel Wasser. Ist denn das immer so?“
Diener: „Na, Guter Gnaden, nur wenn's regnet!“

gemacht wurden. An der in der Nähe des Uebervinterungsgebäudes errichteten magnetischen und der meteorologischen Station fanden die Beobachtungen während eines großen Teils des einjährigen Aufenthalts in zweistündigen Pausen Tag und Nacht statt, wobei erwähnt werden muß, daß die magnetischen Beobachtungen in einem lappländischen Zelt vor sich gingen, in dem zuweilen eine Temperatur von 25° C. Kälte herrschte. Im November begann sich das vor dem Cap Adare liegende Packeis zu lösen, das Anfang Januar 1900 ganz verschwunden war, so daß Expeditionen im Kajak ausgeführt werden konnten. Ende Januar kehrte endlich die sehnlichst erwartete „Southern Cross“ zurück, auf die man nun schnellst die Ausrüstung und die Sammlungen schaffte, um sodann längs der Küste in der Richtung zum Südpol zu fahren. Mehrmals wurden Landungen ausgeführt, zuletzt auf 78° 34' süd. Br. und 195° 50' östl. L., wo sich in den Eismassen eine Durchfahrt bot. Von hier aus setzte Vorschreitung in Gemeinschaft mit zwei Begleitern die Reise nach Süden in Schritten fort, bis er schließlich auf 78° 50' süd. Br. zu der Stelle gelangte, die nunmehr im antarktischen Gebiet den südlichsten Ort bezeichnet, den Menschen erreicht haben. Hier mußte er umkehren. Dann trat das Schiff die Rückreise an. Es landete Ende März in Neuseeland, von wo Vorschreitung auf einem anderen Schiff nach England fuhr. Somit hat die Vorschreitungs-Expedition einen sehr erfolgreichen Verlauf genommen, der nur dadurch getrübt wurde, daß der Zoolog der Expedition, N. Hanson, nicht mit heimgekehrt ist. Er erkrankte im Oktober und konnte bald nicht mehr gehen. Noch eine halbe Stunde vor seinem Tode ließ er sich einige zoologische Präparate geben, die von einer eben heimgekehrten Schlittenexpedition mitgebracht worden waren, unterwarf sie eingehend und starb mit dem Bewußtsein, daß er der Expedition nicht mehr nützlich sein könne. R. W.



Auf der Wanderschaft.

Die Sonne senkte sich gemach,
Ein Sternlein zog der Sonne nach,
Das glühte so hell und heiter.
„Du Sternlein geh noch nicht zur Ruh,
Und blink mir noch ein wenig zu;
Ich wand're ja noch weiter!“

Die Herde zog den Wald hinein,
Ein schwarzbraun Mädel hinterdrein,
Das glühte so frisch und heiter.
„Ach, Mädel, geh' noch nicht zur Ruh,
Und laß' mir noch ein wenig zu,
Sonst laß ich dich nicht weiter!“

Der Stern that seiner Wege gehn,
Das Mädel das blieb auch nicht stehn,
Wie lacht' es so frisch und heiter!
Es rief: „Grüß Gott! auf Wiedersehn!“ —
Das Sternlein, ja, das werd' ich sehn;
Das Mädeln? — — Weiter! weiter!

Robert Reinick.



Raffiniert. „Wie haben Sie es nur angestellt, daß Ihr von der ganzen Verwandtschaft umschmeichelter Erbontel gerade Sie zu seinem Universalerben eingesetzt?“ — „Ich schickte ihm acht Tage vor seinem Tode die Broschüre: Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.“

Harter Wint. Einjähriger: „Sammeln Sie etwa abgeschnittene Gnarrenspitzen, Herr Unteroffizier?“ — Unteroffizier: „Jawohl; das übrige kann aber auch noch daran sein.“

Eine Abbitte. Jean Paul saß in einer Gesellschaft neben einer jungen Dame, der er infolge einer abekannigen Stimmung sehr wenig Aufmerksamkeit schenkte. Die Dame war zufällig, ohne ihn persönlich zu kennen, eine begeisterte Verehrerin seiner Werke. Da wurde plötzlich die Gesundheit des Dichters ausgebracht, und lebhaft ergriffen wandte sich die Dame mit den Worten

an ihn: „Wie, Sie sind wirklich der Mann, dessen Werken ich die erhebensten Stunden verdanke?“ — Beschämt lächelte ihr Jean Paul die Hand und sagte: „Ja, ich bin der Verfasser der „Flegeljahre“, aus denen ich Ihnen vorhin eine Probe zum besten gegeben!“

Einer, der sich auskennt. Rechtsanwalt: „Ja, wenn ich Ihre Verteidigung übernehmen soll, müssen Sie mir eben beichten. Haben Sie mir nichts verheimlicht?“ — Einbrecher: „Nichts, Herr Doktor, als den Flap, wo ich das Geld vergraben hab'. Allen Respekt, Herr Doktor, Sie sind doch gewiß ein ehrlicher Mann, aber sicher ist sicher.“



Genperscheiben zu reinigen. Durch Anwendung von Bürsten oder kräftigen Scheuern mit groben Lappen werden die Glascheiben leicht zerkratzt; wenn man sie aber mit scharfem Essig oder verdünnter Salzsäure benetzt, so werden die grauen, matten Stellen, welche sonst gar nicht weichen wollen, verschwinden, und nach Abspülen mit reinem Wasser wieder rein und durchsichtig erscheinen.

Zur Pflege der Ohren bei Kindern. Eine sorgsame Ohrenpflege bei Kindern ist für Eltern und Erzieher ein überaus wichtiger Gegenstand, da sich erfahrungsgemäß, infolge von Außerachtlassung einer solchen, zahlreiche tiefgreifende Ohrenkrankungen entwickeln können. Die Pflege des Ohres hat schon in den ersten Lebenstagen zu beginnen, da das Gehörorgan des Neugeborenen infolge seiner eigentümlichen, anatomischen Verhältnisse durch äußere Einflüsse sehr leicht erkrankt. Bei der üblichen Methode des Badens der Säuglinge kann durch das öftere Eindringen von Wasser in den äußeren Gehörgang eine Entzündung hervorgerufen werden; desgleichen kann während des Badens durch das Einschließen von Wasser in die Nasenöffnungen Flüssigkeit durch die bei kleinen Kindern noch kurze und weite Ohrtrompete eindringen und eine mit Zerstörung des Trommelfells verbundene eiterige Entzündung des Mittelohres verursachen. Daraus ergibt sich, daß beim Baden der Säuglinge der Kopf derselben derart in erhöhter Lage zu halten ist, daß das Wasser weder in das Ohr, noch in die Nasenhöhle eindringen kann. Da angeborene oder nach der Geburt entstandene Schwerhörigkeit oder Taubheit im ersten Lebensjahre häufig überhoben wird, so empfiehlt es sich, in einiger Entfernung hinter dem Rücken des Kindes zu pfeifen und zu singen; ein Kind mit normal entwickeltem Hörvermögen wird den Kopf nach der Stelle, von welcher das Geräusch kommt, hinzuwenden trachten. Wird nach öfterer Wiederholung dieses so einfachen Versuches das Fehlen jeder Bewegung des Kopfes konstatiert, so müssen sorgsame Eltern sofort einen Arzt konsultieren, weil die Gehörstörungen bei einer möglichst frühen ärztlichen Behandlung nicht selten recht gute Heilergebnisse geben; bei Nichtbeachtung der Gehörstörungen können sich aber bleibende Veränderungen entwickeln, welche später eine Heilung der Schwerhörigkeit ausschließen. Die Eltern müssen ferner beherzigen, daß in normalem Zustande die Atmung bei Kindern stets durch die Nase geschieht, daß daher anhaltendes Atmen durch den geöffneten Mund auf eine krankhafte Verhinderung der Nasenatmung hinweist. Es empfiehlt sich bei längerer Dauer der verminderten Nasenatmung durch genaue ärztliche Untersuchung, das Hindernis feststellen und beseitigen zu lassen; letzteres wird meist in chronischen Nasenkatarrhen bestehen und ihre Heilung ist infolgedessen von großer Bedeutung, als die mit jener Affektion behafteten Kinder nach den Ergebnissen neuerer Forschung denfalls sind und eine große Unlust zum Lernen an den Tag legen und alle Symptome nach Heilung des Katarrhs schwinden.

Logogriff.

Mit * gehört's zu den Planeten,
Allein mit k zu den Moneten.

Anagramm.

Aus feinerer Klausel
Dort man mich zum Schmause.
Ein Zeichen entferne,
Dann plüschst du mich gerne.

Rätsel.

Ich stamm' aus Vauerns Händen,
Bin oft nur wenig wert,
Und doch werd' ich vom Dächsten —
Wie Vermuten auch begehrt.
Als du das Licht erblicktest,
Ward ich dein Eigentum,
Ich werde dich begleiten.
Bist du einst kalt und stumm,
Bei Tisch bin ich der erste
Und auch der letzte Gast;
Und selbst zur Nachtzeit wünsch' ich,
Daß du mich bei dir hast.
Und hab' ich dir gedient,
Bin ich dann alt und schwach
Komm' ich in hohen Ehren
Noch einmal an den Tag.
Noch glänzender als früher
Von Arm und Reich geehrt.
Ist mir ein neues Leben
Im Wissenreich beschied. Schw.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Homonym: Esen. Des Palindroms: Hens—Suez. Der Charade: Silber—ach. Sibirach. Des Bilderrätsels: Der dem rechten Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Fleißer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Fleißer in Stuttgart.